

**Zeitschrift:** Heimatbuch Meilen  
**Herausgeber:** Vereinigung Heimatbuch Meilen  
**Band:** 21 (1981)

**Artikel:** Vom "Horn" zum "Kreuzplatz"  
**Autor:** Frey-Wyssling, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-954100>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

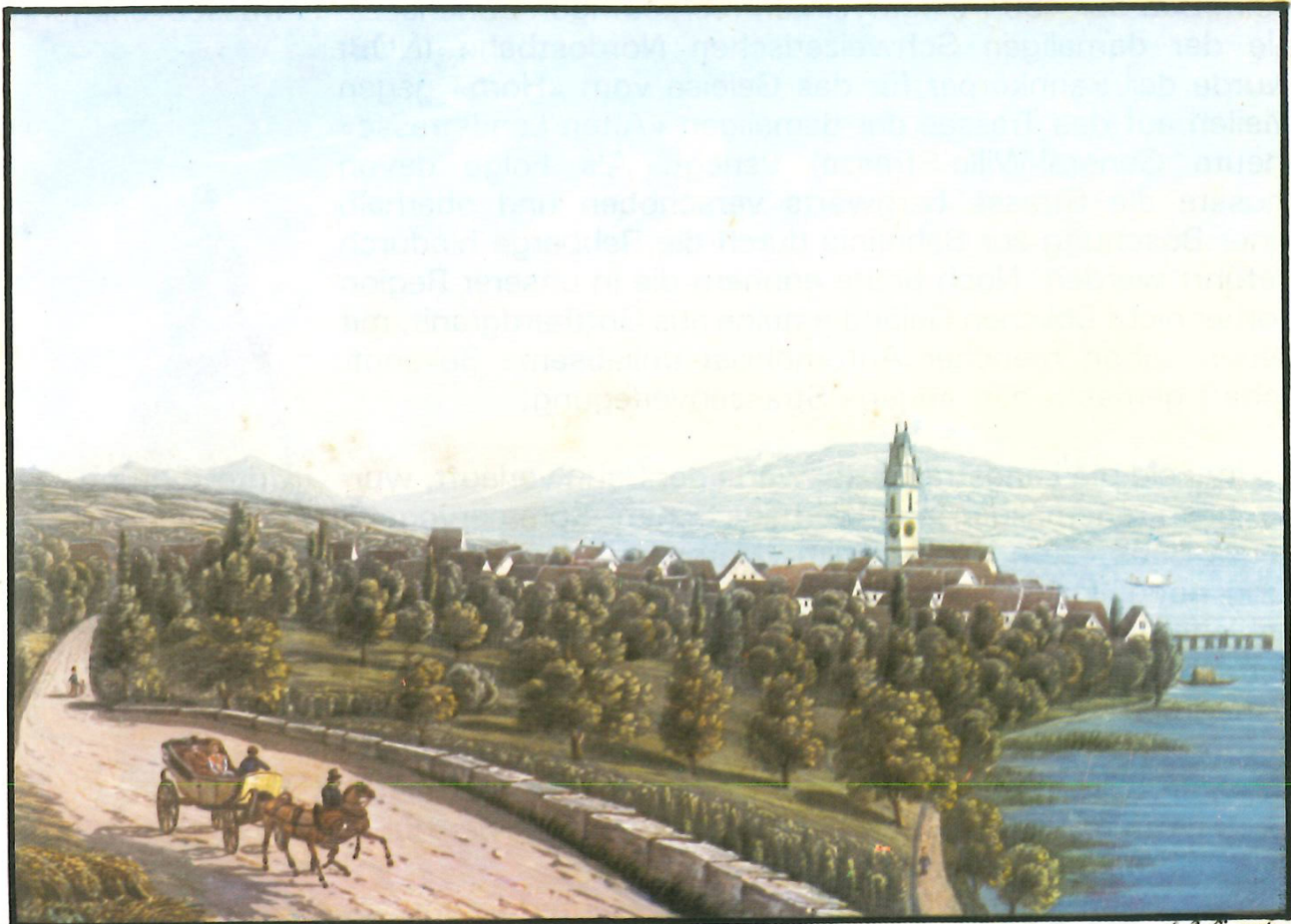
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*A. Frey-Wyssling del.*

*L. Ruff sculp.*

*Vuc de Meilen*  
Luc de Zurich.

*Zurich dez. 11. Fussli. h.*

A. Frey-Wyssling

## Vom «Horn» zum «Kreuzplatz»

Zur Geschichte der «Alten Landstrasse» zwischen Feldmeilen und Meilen

*Wer zu Fuss oder fahrend auf der schmalen General-Wille-Strasse unterhalb der «Chorherren» unterwegs ist und sich beim Kreuzen, Überholtwerden oder Überholen immer wieder heiklen Situationen ausgesetzt sieht, glaubt sich auf einem Strässlein zu befinden, dessen Verlauf sich seit Jahrhunderten nicht verändert hat. Als aufmerksamer Beobachter wird er höchstens stutzig beim Betrachten des repräsentativen Portals am Oekonomiegebäude der Liegenschaft «zum Horn», das sich so sinnlos gegen den Bahndamm öffnet. Professor Albert Frey-Wyssling, selber Anlieger jener Stelle, ist der Sache nachgegangen.*

Beim Bau der 1894 eingeweihten rechtsufrigen Zürichseelinie der damaligen Schweizerischen Nordostbahn (NOB) wurde der Bahnkörper für das Geleise vom «Horn» gegen Meilen auf das Trasse der damaligen «Alten Landstrasse» (heute General-Wille-Strasse) verlegt. Als Folge davon musste die Strasse bergwärts verschoben und oberhalb einer Böschung zur Bahnlinie durch die Rebberge hindurch geführt werden. Noch heute erinnern die in unserer Region vorher nicht üblichen Gölndersteine aus Gotthardgranit, mit denen schon mancher Automobilist unliebsame Bekanntschaft gemacht hat, an jene Strassenverlegung.

Trasseeverlegung

Da im Feld die Landstrasse seewärts der Bahn verläuft, wurde beim ehemaligen Patrizierhaus «zum Sommervogel», heute Haus «zum Horn»<sup>1</sup> beim «Hornweg», eine Unterführung nötig. Dabei kam die Strasse in unübersichtlicher S-Schleife tief in die unverhältnismässig stark angeschnittene Berglehne zu liegen. Die Folge war, dass schon kurz nach Eröffnung der Bahn ein unvorhergesehener Erdschlipf die Unterführung verstopfte; die NOB musste darauf das Rutschgebiet durch eine Schale aus Bruchsteinen und durch Auforstung mit Akazien (Robinien) sichern, wodurch der frühere Rebberg dieser Gegend verlorenging<sup>2</sup>.

Unterführung

Gemäss Bauplan der NOB war die «Horn»-Unterführung anfänglich ganz nahe bei der Einmündung der «Schiltstrasse», also meilenwärts des zum Gehöft «Horn» gehörenden steinernen Oekonomiegebäude, projektiert (vgl. Plan S. 82, Gebäudekomplex neben dem Wort «Horn»; Whs = Wohnhaus, was zu bezweifeln ist; Sch = Scheune, Tenne). Um jedoch die nötige Durchfahrtshöhe, die zwar mit 3.40 Metern auch heute noch als besonders niedrig signalisiert ist, zu erreichen, wurde sie dann zum heutigen Engpass verlegt (vgl. Pläne S. 82 und 86)<sup>3</sup>.





20.4.81 Johannes.

Seite 80: Die Alte Landstrasse führte hart an der Bergseite des Oekonomiegebäudes der Liegenschaft «zum Horn» vorbei. Heute ist dort nur noch eine grasbewachsene Zufahrt.

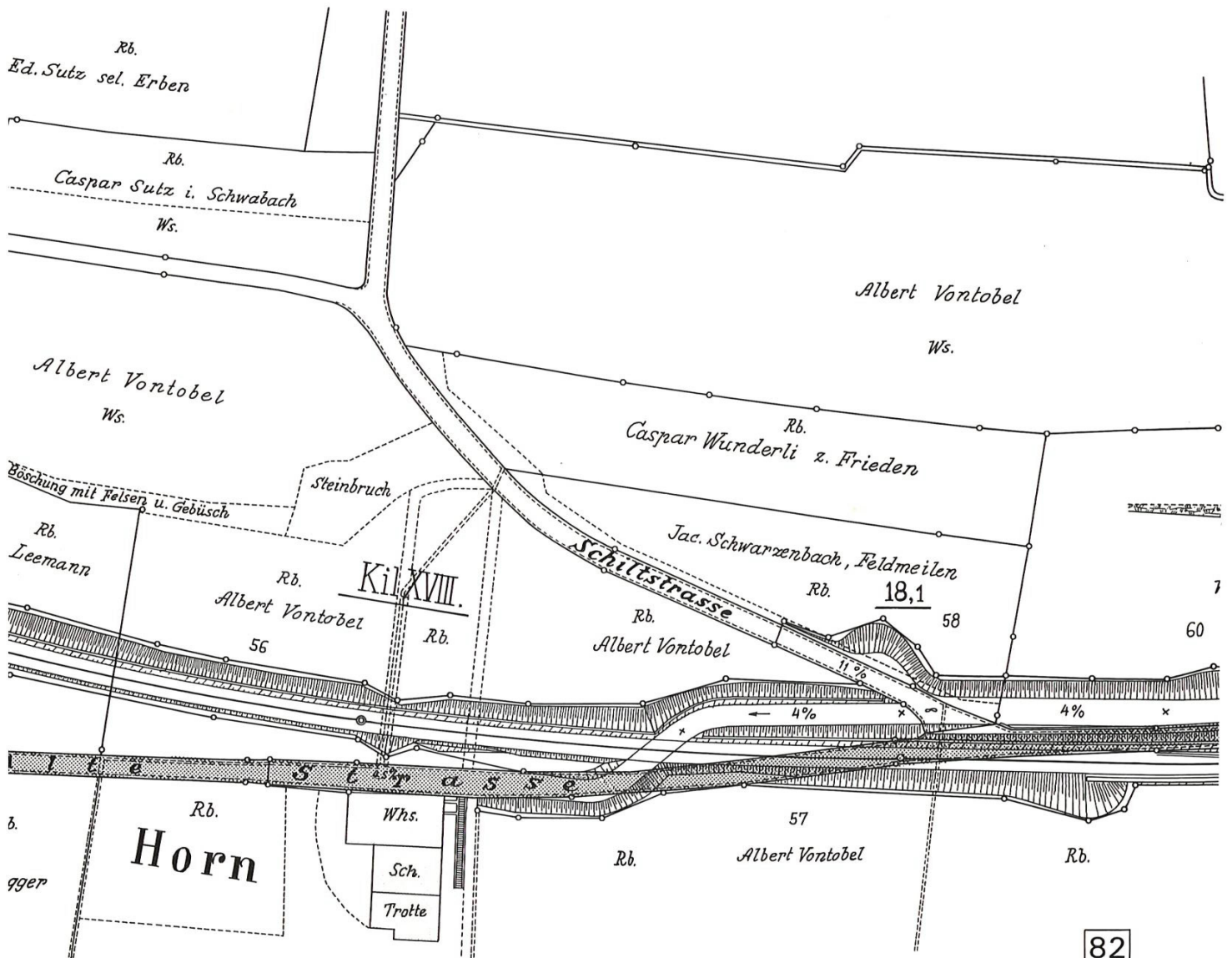
Oben: Vom Wohnhaus «zum Horn» (damals «zum Sommervogel») führt eine Freitreppe, an Stallungen, Trotte und Weinkeller vorbei, zum Trassee der ehemaligen Alten Landstrasse.

Seiten 82–85: Der Bauplan der «Schweizerischen Nordostbahn», rechtsufrige Zürichseebahn, aus dem Jahr 1890 zeigt neben dem Projekt für die Bahnlinie und die Neuführung der Strasse in grauem Punktrasterton den Verlauf der alten Strasse. Gestrichelte Flächen stellen Böschungen dar.

Der frühere Verlauf der «Alten Landstrasse» über die damals gebaute Unterführung hinaus kann seewärts der Bahnlinie in Richtung Meilen noch ein Stück weit verfolgt werden. Er führt als Privatstrasse am monumentalen Eingangstor des Oekonomiegebäudes vorbei und endet dann blind bei einer imposanten Freitreppe, die vor dem Bau der Seestrasse den Zugang zur damals «Sommervogel» genannten Liegenschaft bildete (vgl. Pläne S. 82 und 86).

Ursprünglich muss hier das Grenzbächlein zwischen den Wachten Feld- und Dorfmeilen vorbeigeflossen sein, welches das Haus «zum Horn» der Wacht Feldmeilen zuteilte<sup>4</sup>. Seit dem Bahnbau eingedolt (Plan S. 82), bringt es heute das im «Ländisch» anfallende Meteorwasser unterirdisch zum See hinunter. Durch den leichten Einschnitt, den das kleine Gewässer früher in die Kante der «Ländisch»-Terrasse erodiert hat, führt der «Schiltrain» vom «Hecht» zur verlegten «alten Landstrasse», heutigen General-Wille-Strasse, hinab. Früher hiess diese Strasse «Schiltstrasse» (Plan S. 82) und später «Rainstrasse». Erst in neuerer Zeit wurde sie nach dem 1940/41 erbauten Landhaus «Am Schilträi» (nach Diet-

Schiltrain

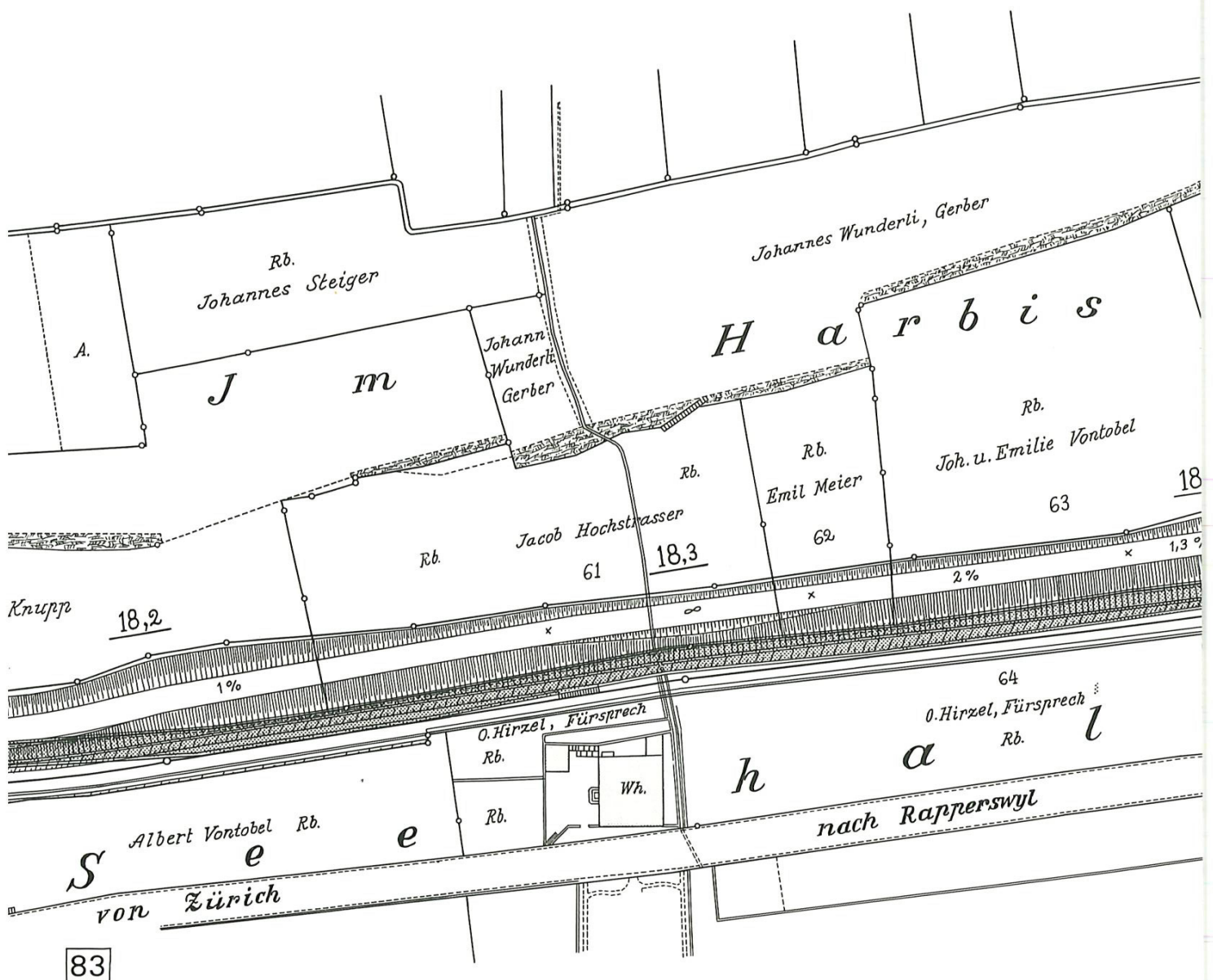


scher Dialektorthographie; heute Schiltrain 15) und in Analogie zu den schon bestehenden Flurnamen «Allmendrain» und «Ormisrain» in «Schiltrain» umbenannt.

Vor der Zeit des Bahnbaus wurde von der damaligen «Schiltstrasse» aus ein Steinbruch von Knauersandstein aus dem anstehenden Molassefels betrieben (Plan S. 82). Er soll seinerzeit die Bausteine für das alte Feldner Schulhaus (heute Hoval) geliefert haben. Da der gewonnene Molassesandstein jedoch zu porös ist und daher im Winter bei Frost oberflächlich ausfriert und zerbröckelt, wurde der Betrieb stillgelegt. Heute steht seit 1940 das erwähnte Landhaus in diesem in einen Garten verwandelten Steinbruch.

### Rutschgebiet

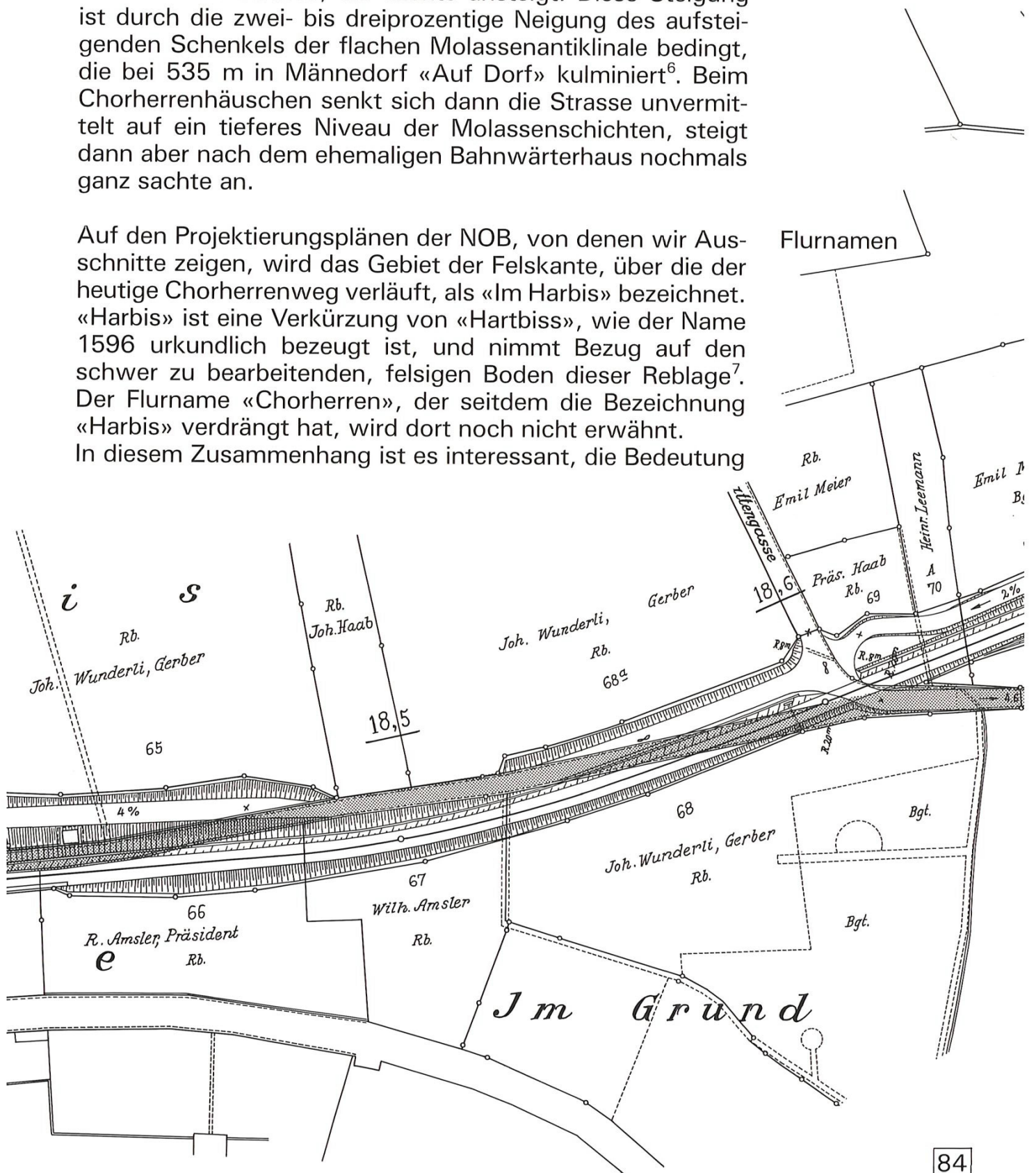
Nach der Vereinigung des «Schiltrain» mit der «General-Wille-Strasse» folgt gegen Meilen hin ein besonders steiler Rebhang im heute der Gemeinde gehörenden Weinberg. Beim Bahnbau wurden hier Rutschungen befürchtet, und bis heute besteht auf dem Grundstück Kataster-Nummer 7069 «in der Seehalden, des Ernst Hochstrasser» das Servitut, es dürften ohne schriftliche Bewilligung der Schweizerischen Bundesbahnen «weder Hochbauten errichtet noch Bäume



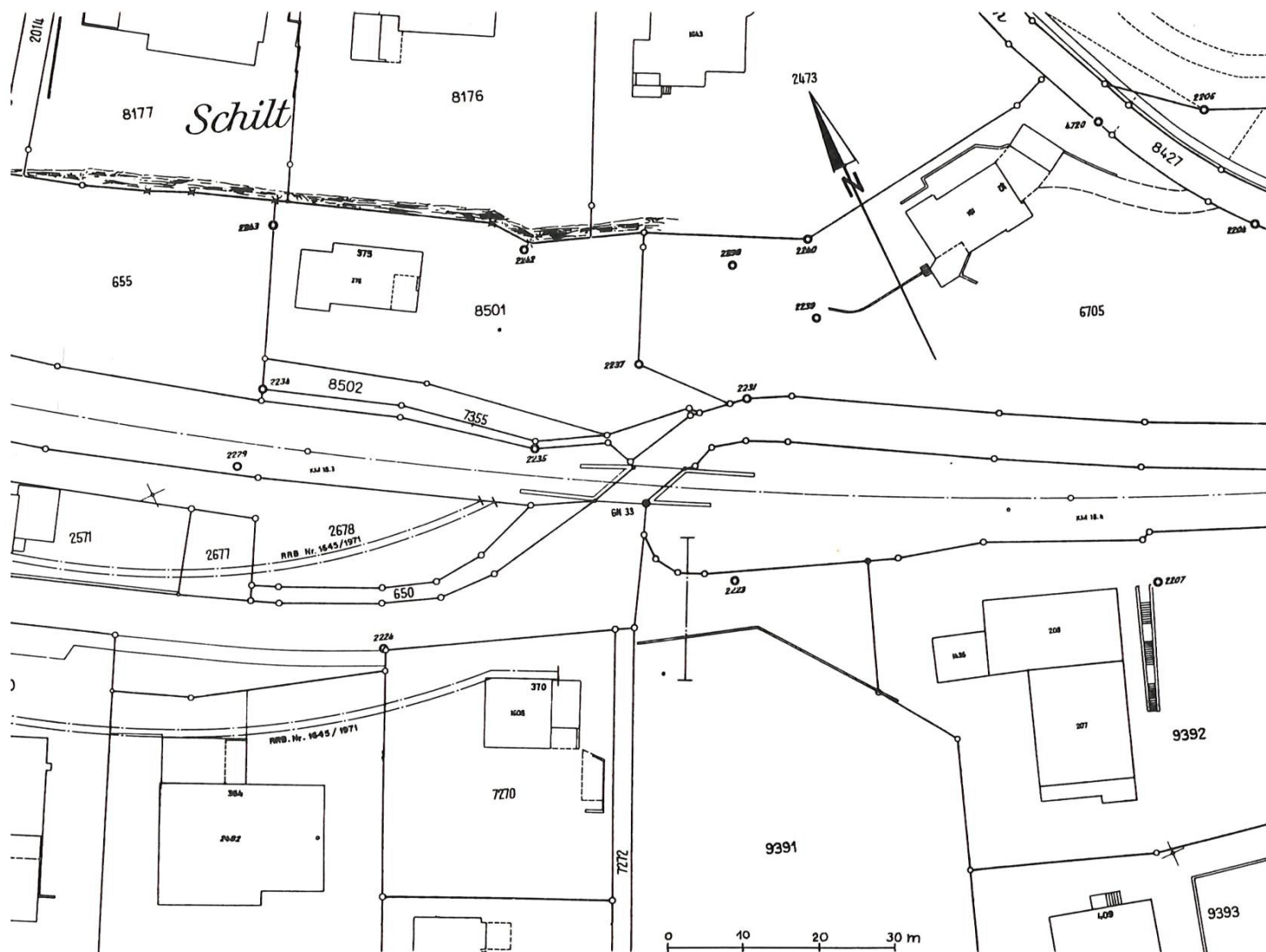
gepflanzt werden. Const. am 4. Nov. 1925.»<sup>5</sup> Dieses Servitut spielte hinsichtlich des Ankaufspreises des Rebberges durch die Gemeinde eine Rolle, weil es den Hang als Bauland disqualifizierte. Heute ist die General-Wille-Strasse an dieser Stelle durch eine hohe Stützmauer geschützt. In dieser Mauer verläuft der Hangkanal, der das Abwasser von Herrliberg und Feldmeilen der Kläranlage in Obermeilen zuführt. Weiter gegen Meilen verläuft der Kanal immer tiefer unter der General-Wille-Strasse, die sachte ansteigt. Diese Steigung ist durch die zwei- bis dreiprozentige Neigung des aufsteigenden Schenkels der flachen Molassenantiklinale bedingt, die bei 535 m in Männedorf «Auf Dorf» kulminiert<sup>6</sup>. Beim Chorherrenhäuschen senkt sich dann die Strasse unvermittelt auf ein tieferes Niveau der Molassenschichten, steigt dann aber nach dem ehemaligen Bahnwärterhaus nochmals ganz sachte an.

Auf den Projektierungsplänen der NOB, von denen wir Ausschnitte zeigen, wird das Gebiet der Felskante, über die der heutige Chorherrenweg verläuft, als «Im Harbis» bezeichnet. «Harbis» ist eine Verkürzung von «Hartbiss», wie der Name 1596 urkundlich bezeugt ist, und nimmt Bezug auf den schwer zu bearbeitenden, felsigen Boden dieser Reblage<sup>7</sup>. Der Flurname «Chorherren», der seitdem die Bezeichnung «Harbis» verdrängt hat, wird dort noch nicht erwähnt. In diesem Zusammenhang ist es interessant, die Bedeutung

Flurnamen







Heutiger Kataster-Plan, Bauamt Meilen

der beiden von unseren Vorfahren für Reblagen gewählten Flurbezeichnungen, nämlich «Rain» (Ormisrain, Allmendrain) und «Halde» (Hasenhalde in Feldmeilen, Sternenthalde in Ürikon, Haldenegg und Haldenbach in Zürich-Oberstrass) gegeneinander abzuwägen. Nach dem Geographischen Lexikon der Schweiz<sup>8</sup> bezeichnet Halden einen «mehr oder weniger steilen Berghang», Rain dagegen, «besonders rechts über dem Zürichsee anzutreffen: einen langgestreckten Hügelrücken». Daraus geht hervor, dass «Halde» wohl eher auf die Vertikalausdehnung, «Rain» dagegen offenbar mehr auf die Breitenentwicklung des Rebgebietes hinweist. Tatsächlich reichte die Seehalde in früheren Zeiten über die damalige «Alte Landstrasse» in die vom Patrizierhaus «Seehalde» aus frei zugänglichen Rebkammern hinauf, wie dies auf der Wildkarte des Kantons Zürich von 1850 ersichtlich ist und aus dem Wortlaut des erwähnten Servituts hervorgeht. Die Besitzer des Landhauses «Seehalde» (Familie Hirzel) verfügen noch heute über ein Wasserrecht oberhalb der bergseitigen Mauer der «General-Wille-Strasse». Auf dem NOB-Plan ist die entsprechende Wasserzuleitung zum Brunnen im Hof der

«Seehalde», die unter der Bahnlinie hindurch geführt werden musste, erkennbar. Durch den Bahnbau ist der direkte Zugang zum Gebiet oberhalb der einstigen «Alten Landstrasse» verbaut worden.

#### Aussichtsplätze

Bis zum Erwerb des Rebgeländes der «Chorherren» durch die Gemeinde im Jahre 1974 bestand noch ein offener Wasserlauf, der das Meteorwasser vom Harbis zur Liegenschaft Seehalde hinunterführte. Heute ist dieses kleine Gewässer, das nach starken Regen oder Gewittern ansehnliche Wassermengen führen kann, völlig eingedolt. Wo seine Kanalisation die General-Wille-Strasse kreuzt, befindet sich jetzt der in die bergseitige Mauer eingelassene Abstellplatz für die im Rebbau benötigten Gefährte. Von diesem Punkt gegen Meilen hin pflanzte man an der aussichtsreichen Stelle zwei Platanen, von denen die meilenwärts stehende kürzlich (Juli 1980) zusammen mit Robinien gefällt worden ist, da ihr ausladendes Blätterdach den Lokomotivführern die Sicht auf das Einfahrtssignal zum Bahnhof Meilen behinderte. Die Stämme dieser Bäume waren von eisernen Rundbänken umgeben, von denen der eine völlig im 80 Zentimeter dicken Stamm einwuchs, wodurch am Stamm ein 20 Zentimeter mächtiger Wulst entstanden ist. Heute kann man die Aussicht auf See und Dorf von zwei Holzbänken aus geniessen.

#### Ruebstein beim Bahnwärterhaus

Weiterhin senkt sich die Strasse bis zur Stelle, wo die «Alte Landstrasse» seinerzeit über eine Barriere wieder zu ihrem ursprünglichen Verlauf geführt wurde; das heute zwecklos gewordene Bahnwärterhaus ist Zeuge der damaligen Situation. Seewärts des Bahntrassees ist das entsprechende Strassenstück zu einer der ursprünglichen Wegbreite entsprechenden, schmalen Sackgasse geworden, die bei der Wäscherei «Wild» in die Dorfstrasse mündet.

Fünzig Meter bergwärts des Bahnwärterhauses beginnt der aussichtsreiche Chorherrenweg. Nur wenige Schritte weiter oben finden wir den alten «Harbisweg», der aber heute nur noch als Zugang zum an der Terrassenkante thronenden Chalet dient. Früher führte er über den «Harbis» in die heutige Rainstrasse, damalige «Hohlengass» zum «Durst», zur «Platte» und zum «Luft» hinauf (*der* Luft heisst mundartlich soviel wie Wind, Luftzug!).

Bemerkenswert ist ein alter «Ruobstäi», ein grosser Block aus Molassesandstein, der sich nur 20 Schritte vom Eingang des heute vergrasteten Harbisweges entfernt befindet. Er diente den Weinbauern zum Abstellen der schweren Tausen (Tansen), die voll Mist oder abgeschwemmter Erde in die Rebberge hinauf, und im Wümmet voll Trauben zur Landstrasse hinunter getragen werden mussten<sup>9</sup>.

#### Entflechtung Schiene/Strasse

Die Barriere bei der Einmündung der Plattenstrasse wurde 1940, zusammen mit jener der alten «Allmendstrasse» geschlossen, nachdem der Dorfbach, ursprünglich «Mühle-



Luftaufnahme von Meilen, vermutlich um 1920 durch Walter Mittelholzer für die Ad Astra Aero A.G. Zürich aufgenommen. Deutlich zeichnet sich der Verlauf der Strassen bergseits der Bahnlinie ab. Links oben die Alte Landstrasse und die Kreuzung mit der Bahn bei der Barriere «Plattenstrasse» im Winkel.

bach», zwischen «Obermühle» und «Oberer Brücke» eingedolt und die für Strasse und Bach gemeinsame Unterführung gebaut worden war, die in grossem Bogen um die «Obermühle» herumführt. Meilen war die erste rechtsufrige Gemeinde, die mit einem solchen Bauwerk eine entscheidende Entflechtung zwischen Schiene und Strasse bewerkstelligte<sup>10</sup>.

Bevor die Barriere «Plattenstrasse» im Winkel aufgehoben werden konnte, musste die «Alte Landstrasse» zwischen dem damals projektierten Friedhof und der Bahnlinie gebaut und in die neue «Burgstrasse» eingeführt werden. Dieses Strassenstück zeigt wieder den durch die erwähnte Antiklinale bedingten leichten Anstieg gegen den Dorfbach hin und kulminiert vor dem Parkplatz des Friedhofes, fällt dann aber zusammen mit der Burgstrasse steil in die Unterführung ab.

Beim «Kreuzplatz»  
im Dorf

Bei der «Oberen Brücke» neben der Metzgerei Luchsinger trifft unsere Strasse wieder auf ihr altes Trassee, überquert den «Kreuzplatz» und verläuft, umgetauft, als «Dorfstrasse» parallel zur Bahnlinie bis zur Unterführung der Bergstrasse, von wo sie, ihrem alten Namen treu, als «Alte Landstrasse» nach Dollikon führt. Da in einem Postzustellungskreis nur zusammenhängende Strassenstücke den gleichen Namen tragen dürfen, wurde durch das neubezeichnete Teilstück «Dorfstrasse» der Name «Alte Landstrasse» in Feldmeilen hinfällig und 1953 durch «General-Wille-Strasse» ersetzt.

Der «Kreuzplatz» bei der Bäckerei Heinzelmann und der Metzgerei Luchsinger erhielt seinen Namen von der Kreuzung der «Alten Landstrasse» mit der bergwärts strebenden «Wasserfelsstrasse» als Fortsetzung der Kirchgasse. Diese Strasse ist vor dem Bau der Bahn als heute noch bestehende Gasse zwischen der Metzgerei und der Pizzeria (ehemals Restaurant «Freihof») verlaufen. Sie setzt sich oberhalb der Bahnlinie noch deutlich sichtbar als Privatweg im Gelände des Baugeschäftes Larcher fort. Sie führte ursprünglich zum «Wasserfels» (Gebiet der Fabrik Borbach) und über den steil ansteigenden heutigen «Burgweg» zum Weiler «Burg» hinauf. Der alte Zugang zur «Allmend» erfolgte über die gleicherweise steile «Kühgasse».

Die Funktion der «Wasserfelsstrasse» und der «Kühgasse» wurde im letzten Jahrhundert von der am Kreuzplatz um eine Häuserzeile seitlich verlegten «Allmendstrasse» übernommen (siehe Umschlagbild des Heimatbuchs 1979). Durch die 1940 erfolgte Schliessung der Barriere ist der an den Kreuzplatz anschliessende Teil der «Allmendstrasse» zu einer Sackgasse geworden. Die Wegfahrt von der «Alten Landstrasse» gegen Bergmeilen erfolgte also am Kreuzplatz in früheren Zeiten auf zwei verschiedenen Wegen, denen sich 1940 mit der Eindolung des Bachlaufs als dritte Variante die neue Burgstrasse anschloss.

Vom ehemaligen Verlauf der «Alten Landstrasse» vom Horn bis zum Kreuzplatz sind also nur das Anfangsstück beim Oekonomiegebäude des Hofes zum «Horn» und das Endstück nach der geschlossenen Barriere bis zum «Winkel» als Sackgassen übriggeblieben.

---

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Birchler Linus, Das Landgut zum Sommervogel in Meilen, in: Zürichsee-Zeitung vom 16. Oktober 1944; Corrodi Paul, Ein schönes altes Zürichseehaus im neuen Gewande, in: ZSZ vom 20. Februar 1950.

<sup>2</sup> Mitteilung von Gemeindegeometer Heinrich Bosshardt sel.

<sup>3</sup> Bei dem auf den Seiten 82 bis 85 wiedergegebenen Plan handelt es sich um eine von Gerhard Czech (Bauamt Meilen) gezeichnete Kopie des Bauplans der NOB, heute im Archiv der Kreisdirektion III der SBB («Schweizerische Nordostbahn. Rechtsufrige Zürichseebahn. ... Situationsplan im Massstab von 1 : 1000. Territorium der Gemeinde(n) Herrliberg und Meilen. ... 1890.»), hier verkleinert wiedergegeben.

Den Kataster-Plan S. 86 verdanke ich dem Bauamt Meilen. Den Herren R. Bader (SBB), G. Czech und M. Gatti sei an dieser Stelle herzlich für die Mitarbeit gedankt.

- <sup>4</sup> Mitteilung von Fräulein Seline Haab im «Horn».
  - <sup>5</sup> Grundbuchamt der Gemeinde Meilen.
  - <sup>6</sup> Pavoni Nazario, a) Die rückläufigen Terrassen am Zürichsee und ihre Beziehungen zur Geologie der Molasse, in: Geographica Helvetica 1953, S. 217–226; b) Zur Geologie der Molasse zwischen Zürichsee und Pfannenstiel, in: Heimatbuch Meilen 1963, S. 115–138.
  - <sup>7</sup> Sonderegger Stefan, Die Flurnamen der Gemeinde Meilen, in: Heimatbuch Meilen 1978, S. 53 (Ausschnitt aus der Wild-Karte des Kantons Zürich), S. 58 (Name «Harbis»; Schweizerisches Idiotikum, 4,1681; Härti = harte Beschaffenheit des Bodens, vgl. Schweiz. Id. 2,1647.
  - <sup>8</sup> Geographisches Lexikon der Schweiz, 2,507 (Halden), 4,77 (Rain).
  - <sup>9</sup> Schwarzenbach Hermann, Meilemer Flurnamen, Eine Ergänzung, in: Heimatbuch Meilen 1978/79, S. 113.
  - <sup>10</sup> Gatti Michel, Die Dorfstrasse im Wandel der Zeit, in: Heimatbuch Meilen 1979, S. 74–85.
- 

## Was übrig bleibt

Heinz Wegmann\*

- z.B. skandinavisch zu wohnen  
oder rustikal vielleicht  
dazwischen  
hie und da  
ein laues Ja einzulegen  
oder ein laues Nein  
oder auch nicht
- z.B. Gebrauchsanweisungen und Kontaktanzeigen  
hoffnungsvoll durchzulesen  
und drei Tropfen  
vor jeder Mahlzeit einzunehmen  
mit oder ohne Wasser vielleicht
- z.B. auch durch Knopfdruck zu hoffen  
endlich  
das Leben zu erleben vielleicht
- z.B. noch eine Zigarettenlänge lang zu streiken  
ehe du dich dann  
individuell  
verabschiedest

\* Heinz Wegmann, geboren 1943 in Zürich, war mehrere Jahre Lehrer auf verschiedenen Stufen, ehe er sich Lehrmitteln sowie Kinder- und Jugendbüchern zuwandte. Seit 1978 Leiter des Schweizerischen Jugendschriftenwerks (SJW). Autor verschiedener Gedichtbände und Kurzgeschichten. Freier Mitarbeiter (Buchbesprechungen) für die «Zürichsee-Zeitung».

Lebte 1970–1981 mit seiner Familie in Meilen.